

## Von Luther bis Lenin

### Zu einigen freibewitterten Bronzestatuen in Sachsen-Anhalt vor und nach den Restaurierungen in den Jahren 1991 bis 1997

#### Abstract

*The lecture covers some outdoor bronze statues before and after restoration in 1991-1997 in Sachsen-Anhalt (Eastern Germany):*

*Martin Luther statue from 1882 in Eisleben, restored 1991/92, conservation with wax, repeated in 1996;*

*Prince Ludwig statue from 1907 in Köthen, restored 1994, water cleaning each year;*

*Luther fountain from 1913 in Mansfeld, restored 1995/96, cleaned 1997;*

*Bugenhagen bust from 1893 in Wittenberg, restored 1997 by laser beam;*

*Lenin statue from 1924, since 1945 a monument in Eisleben, furthermore the wellknown statues for Martin Luther (1864) and Philipp Melancthon (1891) in Wittenberg, and the last monument by the German Democratic Republic, the statue of Thomas Müntzer (1989) in Stolberg, will be shown.*

Zwischen Luther und Lenin liegen Welten, aber in Eisleben im Mansfelder Land waren 43 Jahre lang nur 380 Schritte Distanz zwischen den beiden Denkmälern. Symbolisch standen beide für das Spannungsfeld, in dem wir 40 Jahre lang gelebt haben. Denkmäler verkörpern nicht nur Historie, sie haben auch eine eigene Entstehungs- und Restaurierungsgeschichte.

#### Martin-Luther-Denkmal in Eisleben

Bereits 1875 bestimmten Sachverständige der Königlichen Bauakademie Berlin die Stelle auf dem Marktplatz „... für ein Denkmal in weißem Marmor, weil auf einem Guß aus Bronze die Schwefelwasserstoffgase der nahen großen Hüttenwerke zerstörend einwirken und das Monument frühzeitig verunstalten würden“<sup>1</sup>. Ein Komitee in Eisleben entschied sich später jedoch für Erz und nach einem Wettbewerb dreier protestantischer Bildhauer entstand 1882 das Luther-Denkmal von Rudolf Siemering, eingeweiht zur 400. Geburtstagsfeier im Jahr 1883.

Die Bronzebildgießerei Gladenbeck & Sohn, Berlin, hatte die Statue sowie vier Relieftafeln für das Postament aus grünem, schwedischen Granit mit einer künstlichen grünen Patina überzogen „... die sich im Laufe der Zeit noch intensiver entwickeln sollte“<sup>1</sup>. Diese Prognose, daß sich eine natürliche Patina aufgrund einer künstlichen stabilisieren werde, konnte sich schon vom theoretischen Ansatz her nicht erfüllen und hat sich auch nicht eingestellt, denn spätestens für die nationalsozialistische Jubiläumsfeier 1933 zum 450. Geburtstag Luthers wurden Statue und Reliefs mit einer dicken, bräunlichen Schicht überzogen.

Das 500. Geburtstagsjubiläum Luthers in seiner Geburts- und Sterbestadt mußte mit dem, in Farbtafel XIII.1 gezeigten, ungepflegten Standbild gefeiert werden. Nach der deutschen Wiedervereinigung konnte 1991/92 endlich eine gründliche Restaurie-

rung der Lutherstatue im Hof seines Sterbehauses stattfinden; die Reliefbearbeitung übernahm der Metallrestaurator Sieblist in Halle.

#### Die Restaurierung 1991/92

Der Ausgangszustand mit der Altkonservierung aus den dreißiger Jahren ist in der Gesamtansicht (Farbtafel XIII.4) sowie im Detailbereich (Abb. 3) wiedergegeben. Das alte, braune Konservierungsgemisch war terpentinelöslich, es enthielt Paraffine und Asphalt. Der Oberflächenzustand mit der längst nicht mehr schützenden Altwachskonservierung war in großen Flächenbereichen dickkrustig korrodiert.

In allen teilweise verdeckten, vom Regen kaum gewaschenen Sektionen einschließlich der verdeckten Faltenbereiche des Talar, haben Korrosionsnarben bis zu 2 mm Tiefe bereits zu Verlusten der originalen, bildplastischen Oberfläche geführt.

Nach orientierenden chemischen Analysen liegen als Korrosionsprodukte hauptsächlich basische Kupfersulfate (aus der Braunkohle-Verbrennung) und Chloride vor. Es wurde versucht, die Chloride mit 5%iger Natriumsesquicarbonatlösung zu entfernen.

Nach Stambolov/Beck/Eichelmann<sup>2</sup> neutralisiert eine solche Lösung die Salzsäure, die beim Angriff der Chloride auf Kupfer und Kupfer(I)-oxid freigesetzt wird.

Die stark zerklüftete Bronzeoberfläche, die nach der Abnahme aller Korrosionskrusten und Altwachsschichten wieder sicher konserviert werden mußte, war der Grund, die Neukonservierung etwa in der Dicke eines Anstriches auszuführen (ca. 30 µm), um die Rauheit egalisieren zu können und um bei der anschließenden Politur genügend Wachs auf den Rändern der Korrosionsnarben zu belassen.

Zur Konservierung 1992 wurde TeCero Hart-Wachs 30222 (Erstarrungsbereich 88° bis 93 °C), 1:2 verdünnt in Terpentinersatz, verwendet und mit derselben Wachssorte, unraffiniert, Typ „BLACK“ schwach eingetönt. Damit konnte ein geschlossenes, altbronzenes Gesamtbild mit mattglänzender Oberfläche wieder hergestellt werden (Abb. 1 und 2).

#### Standzeit-Auswertung der Heißwachskonservierung von 1992

Die mechanische Belastbarkeit (z. B. beim Wiederaufsetzen der Statue) und die Beständigkeit gegenüber atmosphärischer Belastung sind bei mikrokristalliner Wachskonservierung zweifelsfrei gegeben. Nach 2 Jahren waren am Luther-Denkmal kaum Veränderungen wahrnehmbar, was das allgemeine Aussehen, Glanzverhalten und die Schutzfunktion gegen neuerliche Verschmutzung betrifft. Lokal bedingte Veränderungen mit anfänglicher Haarrißbildung, bis zu immer deutlicheren Enthaftungsvorgängen, leiten den Abbau der Wachsschicht ein und zeigen sich zuerst in den Bereichen, wo sich Schneeaufgaben sammeln



Abb. 1. Luther-Statue, nach der Restaurierung 1992



Abb. 2. Luther-Statue, nach der Restaurierung 1992



Abb. 3. Kopf der Luther-Statue, linke Gesichtshälfte 1991



Abb. 4. Befundung an der südlichen Reliefplatte 1995

oder Regenwasserströme fließen. Es bestätigt sich, daß Wachse gegenüber Kälte und Dauerwasserbeanspruchung nur bedingt haltbar sind. Farbtafel XIII.3 sind nach vier Jahren Standzeit aufgenommen; es ist bereits zu erkennen, daß die Schutzdauer dem Ende zugeht. Augenfällig ist, daß sich die Transparenz verliert, dies geht einher mit der einsetzenden Verschmutzung und dem Glanzverlust verwitterter Schichten. Im Wasserverlauf des Kragens erfolgen Abblätterungen, ebenso an den Talarflächen.

Die Alterung mit Versprödung und nachfolgender Enthftung geht in einer arteigenen, horizontal verlaufenden, streifenförmigen Textur vor sich, die durch die relativ dick ausgeführte Wachsung erkennbar wird.

In glatteren Bereichen, wie z. B. an den senkrechten Ärmelfalten der Nordseite der Statue, waren die vorliegenden Oberflächenzustände mit noch festen Wachsschichten teilweise in besserem Zustand. Wachsreste ließen sich hier nach Abnahme der oberflächlichen Verschmutzungs- und Verwitterungsschicht sogar partiell wieder aufpolieren. Somit war 1996 die Abnahme der haftungsgeminderten Wachsschichten mühelos mit stumpfem Spachtel und anschließender Wasserstrahlreinigung mög-

lich; die heiß ausgeführte Wiederholungswachsung erfolgte im Verdünnungsverhältnis 1:3 mit Terpentinersatz, dieses Mal nicht mehr eingetönt. Die nächste Pflegemaßnahme sollte spätestens 1999 ausgeführt werden.

#### Der Lutherbrunnen in Mansfeld

Der Lutherbrunnen von 1913 in Mansfeld ist mit drei Bronzereleiftafeln und der ebenfalls bronzenen Figur des 12jährigen Martin Luther, der seine ersten Schuljahre in Mansfeld verbrachte, ausgestattet. Eine kolorierte Postkarte von 1913 zeigt den Brunnen mit metallisch glänzenden Bronzetafeln und der Figur des Lutherknaben, der von Mansfeld aus „Hinaus in die Welt“ ging. Abbildung 5 zeigt den Zustand der straßenseitigen Ansicht vor der Restaurierung 1995/96 mit starker Verschmutzung und dicken Krustenaufgaben, die das Hintergrundrelief nicht mehr erkennen lassen.

Befundungsstellen an der südlichen Reliefplatte zur Ermittlung des Schichtenaufbaues sind in Abbildung 4 markiert und

sollen die Fragen nach Entfernen oder Belassen beantworten. Eine anerkannte französische Steinrestauratorin nannte kürzlich drei Entscheidungskriterien für die Problemlösung „Black gypsum, patina or crusts?“ „Ist es ein Teil des Steins, ist es Schutz, ist es ästhetisch?“<sup>3</sup>

Für die Schwierigkeit, besonders an ostdeutschen Bronzen die differenzierten Schichten und Krusten genau einzuordnen, könnte die Fragestellung, auf die Metalloberflächen übertragen lauten:

1. Gehört die Schicht zum Metall, ist sie aus dem Metall gewachsen?
2. Haftet Sie fest auf dem Metall?
3. Schützt sie das Metall?
4. Wirkt sie ästhetisch?

Eine fünfte Frage nach der belassenen oder freigelegten Oberfläche ergibt sich vor der Konservierung, weil die vorbehandelte Bronzeoberfläche nun als Beschichtungsuntergrund fungiert.

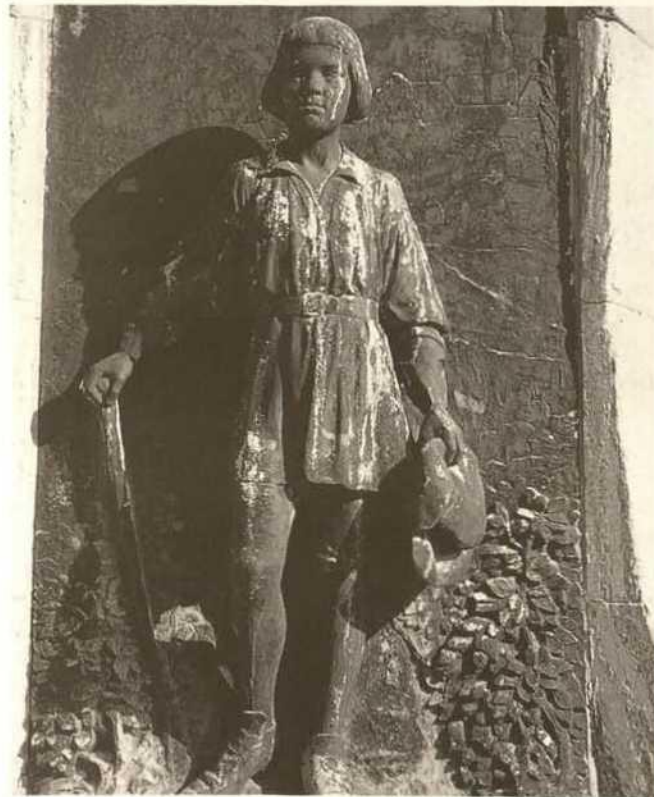
5. Kann eine ausgewählte Konservierung auf dieser Oberfläche langfristig funktionieren?

Zur Beantwortung der fünften Frage hilft, eine Musterflächenkonservierung durchzuführen, um das zu erwartende Endresultat erleben und diskutieren zu können.

Zur sicheren Beantwortung der Fragen eins und drei sind fachgerechte Probennahmen mit anschließenden chemischen Analysen wissenschaftlich auszuwerten. Dies ist bislang noch nicht erfolgt. Es lagen jedoch an diesem Objekt hauptsächlich von außen angetragene, dick aufliegende Verschmutzungen vor, die teilweise auch grüne Patinaflächen überlagerten, und es gab kaum Problemzonen, außer Schichtpocken im – von der Figur – verdeckten Tafelbereich.

Die Schmutzkrusten wurden mit verschiedenen Skalpellen nach unten abgeschabt und feste schwarze Korrosionsschichten

Abb. 5. Bronzerelief mit Kinderplastik am Lutherbrunnen von 1913 in Mansfeld, 1995



ausgedünnt. Nach der Relieffreilegung und der anschließenden Heiß-Wachskonservierung waren feinste bildplastische Einzelheiten wieder ästhetisch erlebbar.

### Fürst-Ludwig-Denkmal in Köthen

Ein besonders interessantes Bronzeobjekt ist das Fürst-Ludwig-Denkmal in Köthen (Abb. 6). Es wurde im Sommer 1994 vor Ort auf dem Schloßplatz restauriert. Der anhaltinische Fürst war der Begründer des ersten deutschen Sprachvereins „Die Fruchtbringende Gesellschaft“. Die Schöpfer des Denkmals waren der Berliner Bildhauer Arnoldt und die Bronzebildgießerei Gladenbeck & Sohn.

Gladenbeck betrieb auch ein Institut für Denkmalpflege und bot die Reinigung und Pflege öffentlicher Bronze- und Zinkguß-Monumente an; diese Dienstleistung hatte die Stadt Köthen ein Jahr nach der Denkmalerrichtung für die folgenden fünf Jahre vertraglich gebunden! Die jährliche Pflege von 1908 bis 1912 hatte Einfluß auf den heutigen Zustand der Statue, zumindest auf die perfekt ausgebildete erzene Oberfläche im Gewandbereich. Diese natürliche Oberflächenausbildung war und ist die gestalterische Absicht der damaligen Schöpfer (s. u.). Auch das günstige Mikroklima mit der staubgeschützten Aufstellung innerhalb einer Baumgruppe könnte positiven Einfluß haben.

Das Gesamtbild wird von den großflächig ausgebildeten, blaßgrünen Patinabereichen geprägt, die übliche grün-schwarze Durchmischung ist hier nicht zu finden. Weiter kennzeichnend sind die halbverdeckten Stellen und Unterschneidungen, wo sich Schmutz und ähnliche artfremde Verunreinigungen angesammelt haben, darunter noch partiell vorhanden: schwarz-braun oxidierte originale Bronzeepidermis, die sich noch nicht sulfatisch umsetzen konnte.

In einer Denkschrift bemerkte Gladenbeck 1908: „daß die sich auf den Denkmälern ablagernden Niederschläge von Ruß und Staub einen festen, vollständig luftdichten Überzug bilden, der die Einwirkungen der Atmosphärien auf das Metall verhindert und eine Patinabildung unmöglich macht.“<sup>4</sup>

In Abbildung 8 sind die angebotenen Pflegemaßnahmen aufgeführt („... nur Fach-Personal erkennt die Patinaansätze bei den Reinigungen ...“). An jungen Bronzen wurden keinerlei Konservierungen ausgeführt, damit sich „der Reiz der leuchtend grünen Patina“ ungehindert entwickeln sollte.<sup>4</sup>

Ein schwarzer Korrosionsfleck unter dem linken Auge wirkte besonders unästhetisch. In Absprache mit den Entscheidungsträgern sollte im Gladenbeckschen Sinne versucht werden, hier die Patina zu ergänzen, ebenso an einer dominanten vorderen Umhangsfalte. Dazu wurde zuerst die Schmutzkruste entfernt, damit lag die schwarz-braune Kupferoxidschicht frei, die nun täglich mit Natriumsesquicarbonatlösung behandelt wurde.

Die Patina-Angleichung ist, zumindest am Augenfleck, nach 3 Jahren fast abgeschlossen, von Jahr zu Jahr hat sich die Stelle mehr geschlossen. Übliche Patinierlösungen für metallische Oberflächen kamen nicht in Betracht, da die vorhandenen, natürlichen mineralischen Schichten nicht geopfert werden sollten.

Die jährlich ausgeführten Reinigungs-Maßnahmen lassen immer wieder erkennen, wie wenig Schmutz sich absetzt, wie einfach dieser von einer konservierten Oberfläche entfernbar ist und welche Schadensauswirkungen sich einstellen, wenn dieses Jahrzehnte lang versäumt wird (Abb. 7, vor der Restaurierung von 1994).



Abb. 6. Fürst-Ludwig-Statue von 1907 in Köthen, nach der Restaurierung 1994



Abb. 7. Fürst-Ludwig-Statue, Schadensbild am Beinkleid, vor der Restaurierung, 1994

Die gesamte, hellgrüne Patina im oberen Bereich der Figur wurde bislang nicht konserviert, nur die von Schmutzansammlungen gefährdeten Bereiche. Die Wachsschichten erfüllen hier nach jährlicher Kontrolle, nach Reinigung und Aufpolieren immer noch ihre Funktion. Nach einer Auswertung 1999 soll über eine Gesamtkonservierung entschieden werden.

### Die Bugenhagenbüste von Lutherstadt Wittenberg

Johannes Bugenhagen war ein Zeitgenosse Luthers und erster protestantischer Pfarrer von Wittenberg. In beispielhafter Kooperationsarbeit mit dem AG, der Stadtkirchengemeinde Wittenberg, den Lasertechnikern des Fraunhofer-Institutes für Werkstoffkunde und Schichttechnologie (IWS) in Dresden, dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt in Halle sowie dem ausführenden Restaurator ist es gelungen, die Büste unter Einsatz eines Lasers zu restaurieren (Farbtafel XIII.5).

Im Ausgangszustand lagen an der Büste folgende Oberflächenbildungen vor:

- Barettoberseite und -ränder: regengewaschene, hellgrüne, fest haftende Patina mit geringen, lockeren braun-schwarzen Auflagen, darunter dunkelgrüne Patina;
- Gesicht- und Halsbereich (Regenschatten, kaum Regenwäsche möglich): Stark geschädigte Oberflächen durch dicke, mehrschichtige Krustenaufgaben, mit Sulfatnestern durchsetzt. Die originale bildhauerisch gestaltete Oberfläche ist

verloren gegangen, wird jetzt von einer Korrosionsnarbenstruktur bestimmt;

- Brustbereich und Schultern: dünnere Schmutz- und Korrosionskrusten, zum Ärmel hin wieder hellgrüne Patina, schwarz durchzeichnet, diese aber ohne metallische Verbindung zur Bronze,
- Sockelbereich (vom Büstenkörper fast vollständig überdeckter Regenschattenbereich): dickste und härteste Schmutz- und Krustenaufgaben, Schichtpockenbildung, locker aufliegende hellgrüne Kupfersalze.

Abb. 8. Pflegemaßnahmen vom Gladenbeckschen Institut für Denkmalpflege

Im Gegenwärtigen beehren wir uns, unser Institut für die

#### Pflege der Bronzedenkmäler

ergebnis in Empfehlung zu bringen.

Wir haben uns nicht allein die in bestimmten Intervallen vorzunehmende, sachgemäße Reinigung der Bronzeflanbildet, sondern auch die sorgfältige Kontrolle, sowie die feine Ausführung der sich hierbei als notwendig erweisenden Reparaturen zur Aufgabe gemacht und präzisieren diese Leistungen wie folgt:

1. Ausföhrung aller durch den Einfluß von Witterung und Zeit erforderlich gewordenen Arbeiten an den Druckwerkzeugen, z. B. Verdichtung geschwächter Fugen und Nähte, Befestigung locker gewordenen Bronzeflächen, Ergänzung ausgeprägter Bronzeflächen.
2. Zusammenstellung der für die Patinaabildung schädlichen Poren.
3. Entfernung zuferzugender Eisenteile.
4. Sachgemäße Reinigung mit geeigneten Chemikalien.
5. Ergänzung der Patina.

Bei vorzüglicher Überweisung auf längere Dauer können wir die vorstehenden, oft sehr kostspieligen Arbeiten, welche nur ein erprobter Fachmann sachgemäß ausführen imstande ist, zu verhältnismäßig geringen Preisen übernehmen und bitten wir ergebenlich um Besende der kostenfreien Aufstellung einer Kalkulation um recht baldgeh. Heberbestellung von Auftragspostkarten der zu unterhaltenden Proben mit Maßangaben und um gef. Mitteilung, wann erst. mit den Arbeiten begonnen werden könnte.



Abb. 9. Münzter-Statue nach einem „Braunkohle -Winter“, August 1990

Analysenergebnisse ausgewählter Korrosionsschichten des IWS und des Labors für Elektronenmikroskopie in Halle bestätigen die Zuordnung der grünen Patinaschichten zu Kupfersulfaten (Brochantit), auch bei helleren oder blaß-grünen Schichten, deren Zinnanteile höher sind. Kupfercarbonate werden ausgeschlossen.

Wichtig sind auch die nachgewiesenen Chloridanteile (wahrscheinlich aus Flugaschen der Braunkohleverbrennung) sowie die nachgewiesenen Gipsanteile in dickkrustigen, schwarzen Schichten wie auch das biogene Wachstum. Diese Einflüsse auf Krustenbildungen werden zur Zeit in München am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege als Ursachenfaktoren für die schädliche Schichtpockenbildung untersucht.

#### *Denkmalpflegerische Zielstellung der Restaurierung*

- Sicherung und Bewahrung der Bronze mit ihren gewachsenen natürlichen Oberflächenausbildungen,
- Wiederherstellung der ästhetischen Wirkung als freibewitterter Bronzekunstguß,
- versuchsweiser Einsatz von Lasertechnik an zu bestimmenden geeigneten Oberflächen. Es sollte untersucht werden, inwieweit sich der Laserstrahl im Vergleich zu den konventionellen Freilegungsmethoden eignet, natürlich gewachsene Grünpatinaschichten als Bestandteil der im Freien gealterten Bronzeoberfläche substanzschonend freizulegen.

- In einer Langzeitauswertung soll das Verhalten dieser freigelegten Schichten (konserviert und auch lokal begrenzt unkonserviert) unter erneuter atmosphärischer Belastung am originalen Aufstellungsort beobachtet werden.

#### *Restauratorische und konservatorische Maßnahmen*

Zur Erreichung der o. g. Zielstellung sollen folgende Maßnahmen zur Anwendung kommen:

1. Heißwasserdampfreinigung zur Entfernung aller artfremden Verunreinigungen wie loser Schmutz, Ruß und Salze,
2. schonende Abnahme der schwarz-braunen Schmutz- und Korrosionskrusten sowie Freilegung von Patinaschichten mit stumpfem Schaber und Skalpell, auch als Vorbild für ein anzustrebendes Freilegungsbild mit dem Laserstrahl,
3. vergleichende Freilegung durch Lasereinsatz,
4. leichte Natriumsesquicarbonat-Behandlung der Schichtpockenbereiche nach deren Entfernung zur Neutralisierung der Lochfraßoberfläche,
5. Konservierung der Oberflächen als sicheren Schutz und als Grundlage für zukünftige, einfach auszuführende Pflegemaßnahmen vor Ort: heiße Wachsconservierung mit Mikrokristallinwachs am Büstenkörper sowie eine zum Vergleich dienende Beschichtung mit „ORMOCER“ (Sockelbereich).

#### *Zum Lasereinsatz*

Direkt neben den skalpellbearbeiteten Musterflächen am Rücken sowie am linken Pelzkragen begann nacheinander der Lasereinsatz. Da dieser nach der jeweiligen Anfangsbegutachtung ein fast analoges Freilegungsbild zeigte, sind nacheinander Dreiviertel der Rückenfläche sowie der gesamte Brust- und der vordere Mantelbereich mit dem Laserstrahl bearbeitet und dabei die geschlossenen Patinaschichten äußerst substanzschonend freigelegt worden.

Bronzeoberflächen mit stellenweise locker aufliegenden Korrosionsprodukten, wie z. B. im Gesicht, eigneten sich nicht für die Laserbestrahlung, da der Lichtstrahl diese ungehindert durchdringt, an der metallischen Bronze ankoppelt und eine photothermische Metallverdampfung auslösen könnte.

#### *Beurteilung der beiden angewandten Verfahren*

Rein visuell beurteilt können manuell freigelegte Patinaflächen gut neben laserbearbeiteten Flächen bestehen. Zumindest drei verschiedene Arten von Bronzepatina (grün, blaßgrün, graugrün) bleiben bei Schwarzkrustenabnahmen mechanisch unberührt erhalten. Die Absorptionsdifferenz zwischen dem Schwarz der Krusten und den grünen Schichten ist groß genug, um den Abtragevorgang zum Erhalt der Patina selbstständig abbrechen zu lassen. Optisch vergrößernde Betrachtungen freigelegter Patinaflächen zeigen, daß der Laserstrahl auch letzte Krustenreste in der rauen Oberfläche erkannt und verdampft hat – das Skalpell glättet diese ein. Zusammenfassend kann bestätigt werden, daß sich die Kombination verschiedener Freilegungswerkzeuge wieder bewährt hat, um originalsubstanzschonend zu arbeiten.

Die rauhere, mineralische Oberfläche nimmt bei der Heißwachsconservierung bedeutend mehr Konservierungslösung auf; ob dieser Sekundäreffekt auch das Standzeitverhalten der

Wachsschicht wünschenswert verlängern kann, wird die Langzeitauswertung zeigen.

Farbtafel XIII.6 und 7 zeigen die Gesamtansicht des Büstenkörpers vor und nach der Heißwachs-Konservierung. Bei der Sockelkonservierung kam die neue ORMOCER-Beschichtung des Fraunhofer-Instituts für Silikatchemie in Bronnbach zur Anwendung, ORMOCER OR1, 1:4%-MA, verdünnt mit Butoxyethanol. Bei dem Material handelt es sich um ein anorganisch-organisches Hybridpolymer, zubereitet aus hydrolysierten, organisch-chemisch mit Epoxidharzen modifizierten Kieselsäureestern. Die Vorteile des neuen Konservierungsmaterials liegen in der einfacheren Applikation (ohne Erwärmung), in der längeren Haltbarkeit (prognostiziert werden 10 bis 12 Jahre) und im vorteilhaften Erscheinungsbild nach der Durchtrocknung: die Oberfläche glänzt seidenmatt. Die dunkelgrüne Patina erscheint bei beiden Konservierungsmaterialien durch die Tiefenlichtwirkung farblich kräftiger (Abb. 11). Im Glanzgrad sind am Eislebener Konservierungsbeispiel kaum Unterschiede festzustellen.

### Weitere Bronzen mit denkmalpflegerischen Angaben

Die russische Lenin-Bronze von Prof. Maniser von 1926 (Farbtafel XIII.2) kam 1943 als Beutegut aus der besetzten Stadt Puschkin und sollte in den Hüttenöfen der Mansfeld AG eingeschmolzen werden, was jedoch nicht geschah. 1946 wurde sie von der ersten demokratisch-antifaschistischen Stadtverwaltung aufgestellt und später offiziell der Stadt Eisleben geschenkt. Es fällt auf, daß jegliche bronzetypischen Merkmale an der Figur fehlen, seit den fünfziger Jahren gab es die unterschiedlichsten Unterfangen, z. B. nachweisliche farblose Öllackierungen, um gelegentlich die optische Wirkung aufzubessern. Die Lenin-Statue wurde im Dezember 1991 als eine der letzten Mahnwachen der kommunistischen Ära nach Berlin verbracht und dort als Leihgabe im Deutschen Historischen Museum unter den Linden aufgestellt, wo sie seit sechs Jahren die ständigen Ausstellungen zur DDR-Geschichte begleitet. Hierdurch gewann die Statue überregionale Bedeutung, indem sie viel Aufmerksamkeit auf sich zog durch die große Zahl nationaler und internationaler Hauptstadt- und Museumsbesucher, die nie nach Eisleben gekommen wären. Sie haben ein Recht darauf, Herkunft und Odyssee der Statue zu erfahren. Die Großbronze steht in der Museumshalle trocken und wohl klimatisiert, aber als ungereinigtes Exponat, um Ausstellungen zu begleiten, die oftmals als „radi-

Abb. 11. Optischer Vergleich der beiden Konservierungsmaterialien mit analoger Tiefenlichtwirkung und vergleichbarem Glanzgrad



Abb. 10. Thomas-Müntzer-Denkmal in Stolberg /Harz, nach der Enthüllung September 1989

kal didaktisch“ beurteilt werden. Wie an den geglänzten zugänglichen Seitenflächen der Statue unschwer zu erkennen ist, wollen viele Museumsbesucher Lenin einmal berührt und gestreichelt haben! An einigen Stellen tritt hierdurch eine neue Beschädigung durch Handschweiß auf.

Die Auswirkung der sehr hohen Schadstoffkonzentrationen in der Luft auf im Freien stehende Bronzen kann am Beispiel des letzten Bronzedenkmals der Deutschen Demokratischen Republik, dem Thomas-Müntzer-Denkmal in dessen Geburtsstadt Stolberg/Harz nachvollzogen werden: Abbildung 10 zeigt die neu aufgestellte Bronze kurz nach der Einweihung 1989 noch in goldbrauner Farbe, Abbildung 9, eine bereits nach einem Winter entstandene schwarze Oberfläche. In dieser Phase hätte die Pflege durch Reinigen bereits einsetzen sollen, aber in Stolberg fand im Mai 1990 (gleichzeitig mit den ersten freien Wahlen) zunächst eine Bürgerbefragung über das zukünftige Schicksal der Statue statt. Die Bürger stimmten mit 67% für Erhalt des öffentlichen Kunstwerks. (1989 lag die durchschnittliche  $\text{SO}_2$ -Emission in der Deutschen Demokratischen Republik bei 84 Tonnen/ $\text{km}^2$ , in der Bundesrepublik vergleichsweise bei 10 Tonnen/ $\text{km}^2$ . Der Kreis Merseburg mit den Chemie-Kombinaten Leuna und Buna überbot alles mit einer Belastung von 687 Tonnen/ $\text{km}^2$ .)

Die erste Restaurierung nach der Wiedervereinigung fand am Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar 1990 statt. Sie wurde von einer Immobilien-Gesellschaft finanziert und von Fachkollegen aus den Alten Bundesländern ausgeführt. Aus Weimar ist be-



△ 12

13 ▽



Abb. 12. Melancthon-Statue von 1865 in Wittenberg, 1996

kannt, daß man vor 1989 die Figurengruppe einmal jährlich durch die Feuerwehr mit Wasser abspritzen ließ.

Die Statue des Francke-Denkmal in Halle wurde 1991 von den beiden Hallenser Metallrestauratoren Gawlik und Sieblist restauriert, nachdem die Statue in den achtziger Jahren mit einem PUR-Klarlack überstrichen worden war, unter dem die Korrosion weitergewütet hatte.

Unsere größten Denkmäler mit Bronzefiguren stehen auf dem Marktplatz in Lutherstadt Wittenberg: die wohl bekannteste Lutherdarstellung von Schadow (1821) und die Melancthon-Statue von Drake (1865).

Für das städtische Hochbauamt wurde 1996 in den Bereichen Bronzeplastiken, Eisenbaldachine und Granitpostamente für beide Denkmäler eine erste Bestandsanalyse und Schadensdokumentation ausgeführt und Vorschläge zur denkmalpflegerischen Zielstellung erarbeitet. Die beiden Statuen sind auf den Abbildungen 12 und 13 einander gegenübergestellt.

Obwohl die Luther-Statue 44 Jahre länger auf dem Marktplatz steht, sind keine gravierenden Unterschiede im Aussehen beider Figuren zu entdecken. Wahrscheinlich hat sich im Laufe der Zeit ein relativ stabiler Korrosionszustand mit Ausbildung stabiler Patinaschichten eingestellt (aber auch schwarze Krustenaufgaben und Verschmutzungen). An den beiden Figuren liegt ein fast gleiches Oberflächenbild vor: Oberflächenausbildungen am Kopf und an der Bibel lassen nur wenig Unterschiede in den Krustenausbildungen erkennen, so daß den Baldachinen als aktive Schutzmaßnahme kaum Einfluß anzurechnen ist. Eine Musterfreilegung an der Bibelunterseite verdeutlicht, daß sich die sehr rauhe, mineralische Oberfläche bei Skalpellenbehandlung einglättet.

Die angedachten Restaurierungen sollen in diesem Jahrhundert noch ausgeführt werden, wobei in allen drei Materialbereichen umfangreiche Maßnahmen durchgeführt werden müssen.

#### Anmerkungen

- 1 Festschrift der „Eislebener Zeitung“ vom 10. November 1883 zum 400. Geburtstagjubiläum M. Luthers, Archiv der Stadtverwaltung Eisleben.
- 2 STAMBOLOV/BECK/EICHELHANN, *Konservierung und Korrosion von Kunst- und Kulturgut aus Metall*, Weimar 1990, S. 51.
- 3 VERONIQUE VERGES-BELMIN, *Vortrag zum 1. Laserforum*, Naumburg/Saale, Sept. 1997.
- 4 Brief von „Gladenbeck's Institut für Denkmalpflege GmbH, Friedrichshagen bei Berlin“ am 24. und 29.2.1912 an die Stadt Köthen (betreffend Reinigungs- und Pflegearbeiten an Bronzedenkmälern von 1908), Archiv der Stadtverwaltung Köthen.

#### Abbildungsnachweis

Alle Aufnahmen vom Verfasser

Abb. 13. Lutherstatue von 1821 in Wittenberg, 1996